

Ukraine Air Rescue

Axel Springer: Medikamententransport für die Ukraine – mit der D-EDUM an Polens Ostgrenze.

Als Jugendlicher habe ich mit dem Segelfliegen angefangen und bin mittlerweile seit 43 Jahren aktiver Flieger. Ich habe schon viele Stunden im Cockpit von Segelflugzeugen, Motorflugzeugen und beruflich einige Zeit als Zeitsoldat in Bundeswehrhubschraubern verbracht. Ich genieße nach wie vor jeden Flug, hatte viele tolle Erlebnisse, die, wie ich meinte, eigentlich kaum noch getoppt werden konnten. Am 21.09.2022 wurde ich eines Besseren belehrt.

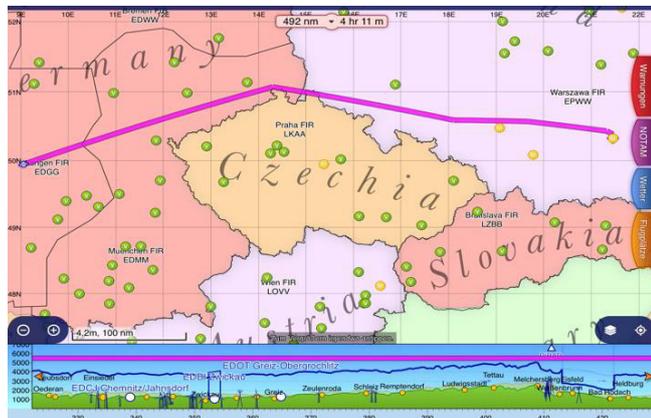


Es begann damit, dass ich vor einigen Monaten von der UAR erfuhr: Die *Ukraine Air Rescue* (<https://www.ukraine-air-rescue.de/>) ist eine ehrenamtliche Organisation, die mit Hilfe von freiwilligen Piloten dringend benötigte medizinische Hilfsgüter an die polnisch-ukrainische Grenze fliegen. Die Idee ist dabei, eine Luftbrücke zu etablieren, um den Menschen in der Ukraine, die durch Putins brutalen Überfall in Not geraten sind, zu helfen.

Die UAR steht in direktem Kontakt zu ukrainischen Krankenhäusern und Hilfsorganisationen, wie „*Blau-Gelbes Kreuz e.V.*“, „*Nicht reden. MACHEN e.V.*“ und vielen mehr, um den Bedarf vor Ort aus erster Hand einzuschätzen und unbürokratisch eine end-to-end Versorgung sicherzustellen.

So werden die entsprechenden Versorgungsgüter in Deutschland für den Flug organisiert. Auf dem Rückflug können hilfsbedürftige Menschen, Kinder, Kranke, Verletzte mit nach Deutschland genommen werden. Diese Luftbrücke, einmal etabliert, soll auch über den Krieg hinaus genutzt werden, um die Menschen vor Ort schnell unterstützen zu können, wenn kein Fahrzeug oder Zug in die zerstörten Gebiete vordringen kann. Ein planierter Gras- oder ein Asphaltstreifen von 700 m Länge langt als Star- und Landebahn für unsere Sportflugzeuge.

Von dieser Idee war ich sofort überzeugt und ich stellte mich als ehrenamtlicher Pilot zur Verfügung. Ein seit längerem geplanter Flug für den 21.09.2022 wurde als durchführbar bestätigt.



Am 20.09.2022 rief mich Kay von UAR an: „Axel, kannst Du morgen fliegen?“ „Klar“ – ich hatte im Vorfeld schon die PA 28-181 D-EDUM des FSC Aschaffenburg-Großostheim reserviert, den Flug vorbereitet, Wetterberatungen eingeholt und zwei Tage Urlaub genommen.

Jetzt wurde es ernst, meine „Mission-Number“: SNOW-FLIGHT-0114.

Ich war einer von zwei Piloten. Mit Dirk aus Dinslaken sollte ich mich am 21.09. um 10:00 Uhr in

Mainz am Flugplatz treffen, er mit einer Aquila.

Leider war am Mittwoch früh Nebel, der sich aber nach Aussage des Wetterdienstes, im Laufe des Vormittags auflösen sollte, in der einen Gegend früher, in der anderen später.

Es kam wie es kommen musste, am Flugplatz Aschaffenburg war der Nebel penetrant störrisch. Um 11:00 Uhr ging es dann endlich los, um 11:20 war ich in Mainz. Zum Glück hatten wir zeitliche Reserven.



In Mainz beluden wir die Flugzeuge mit Medikamenten und medizinischen Gütern, unterstützt von Helfern der Organisation „Nicht reden. MACHEN e.V.“. In Summe hatte ich ca.130 kg an Bord. Besonders wichtig war eine Box voller dringend benötigtem Insulin.



Nach dem Start in Mainz führte mich der Flug bei bestem Wetter entlang des Mains, vorbei an Frankfurt, schließlich nach Kulmbach in Bayern, um dort die Tanks ein letztes Mal zu füllen und den Flugplan zu aktivieren. Pünktlich starteten wir, Dirk und ich, auch dort bei bestem Wetter - blauer Himmel mit weißen Tupfen.

Doch wussten wir von der Wetterberatung, dass dies nicht so bleiben wird. Der direkte Kurs durch Tschechien blieb durch in den Bergen aufliegende Bewölkung versperrt. Wir umflogen das Gebiet im Norden. Es ging zunächst Richtung Bautzen, an Chemnitz und Dresden vorbei, und erst dann mit einer Rechtskurve über die polnische Grenze. Südlich passieren wir erst Wroclaw (ehemaliges Breslau) danach Katowice und Krakau. Immer wieder mussten wir dabei tiefhängenden, dichten Regenwolken und Gewitterschauern ausweichen.



Nicht immer blieb das Flugzeug trocken, und in der unmittelbaren Nähe der Schauer wurde es auch manchmal etwas ruppiger. Aber nach einigen Minuten war ich durch die „Waschanlage“, hatte ein sauberes Flugzeug und war um die Erfahrung reicher, dass Automatikschultergurte nicht immer vorteilhaft sind.

Dabei war die Bord-zu-Bord-Kommunikation sehr hilfreich, um den kürzesten Umweg besser einschätzen zu können, und ich lag aufgrund der besseren Groundspeed mittlerweile ein Stück vor Dirk.

Doch es war ja kein Rennen, mein 180-PS-Lycoming-Motor sang zuverlässig und monoton mit 75% Leistung sein Lied. Dennoch lauscht man immer genauer hin und achtet auf jede Vibration.

Jetzt blieb noch eine Viertelstunde. Der Treibstoff reicht, wie berechnet und immer quergeprüft.

Ich schalte auf die Frequenz von Mielec, um 17:23 Uhr lande ich in nach ca. 5 Stunden und ca. 1000 km in der Luft. Unmittelbar nach der Landung entladen wir die Flugzeuge und übergaben die insgesamt rund 250 kg Hilfsgüter an das Team der UAR in Mielec. Von hier, so erfuhren wir, werden die Güter, Kanülen, Infusionszubehör, OP-Zubehör, OP-Instrumente, Notfallausrüstung (Beatmung etc.), Insulin, Asthmaspray, Husten-medikamente, Blutzucker-Messgeräte, Blutdruck Messgeräte, NaCl, Verbandmaterial etc. weiter nach Charkiw gebracht.



Es war ein langer Tag. Sehr müde, aber glücklich gönnten Dirk und ich uns an diesem Abend ein Schnitzel mit Pommes, dem obligatorischen Landebier und sind um 21:30 Uhr im Hostelbett eingeschlafen.



Am nächsten Tag wartete der Rückflug mit wiederum fast 5 Flugstunden auf uns.

Wir starteten um 9:30 UTC bzw. 11.30 Uhr LOC. Zuvor war das Wetter in Polen noch zu schlecht und zahlreiche Beschränkungsgebiete waren aktiv.

Bei Katowice trennten sich Dirk's und mein Weg wieder. Er flog zurück nach Dinslaken, für mich ging es weiter südlich an Dresden vorbei, über Chemnitz und Bad Kissingen nach Aschaffenburg.



Wir haben in diesen beiden Tagen viel gesehen und erlebt, wir haben etwas auf den Weg gebracht und vor allem ganz viel wieder mitgenommen: Güte, Freundlichkeit und Dankbarkeit – eine unbezahlbare Erfahrung.



Es war ein ganz spezieller Flug, der uns sehr sehr berührt, sehr glücklich, nachdenklich und auch etwas stolz gemacht hat. Wir hoffen es macht einen Unterschied!

Einen ganz besonderen Dank auch an meine Frau Sabine und unseren Sohn Tom, die das mitgetragen und mitgefiebert haben.

MISSION SNOW-FLIGHT-0114 COMPLETED.